

291

V. A549
1549

EVANGELIUMS-RUNDFUNK WETZLAR

2 Moze 20

Sendung Nr.: K 08.06.77 N
 Titel: Kleines Bibelseminar *Eltern geben es*
 Redakteur: J. Osberghaus
 Autor: J. Osberghaus
 Quelle: LBK E-39, Verlag "Junge Gemeinde", Stuttgart, Zeit: 3'30"
 Sendedatum: 8.6.77 15.30 - 16.00 Uhr
 Os/Kö.-

1. Vorspann: 0'10"
2. Musik: M 212 O Gott, dir sei Ehre
 Melodie: D. H. Doane
 Tonsatz: Nils Kjellström
 Verlag: Janz-Musikverlag GmbH 0'10" 0'20"
3. Ansage: Hallo, ihr Jungen und Mädchen. Hier ist der Evangeliums-Rundfunk mit seinem "Kleinen Bibelseminar". Eine Sendung zum Mitarbeiten. Bitte holt euch Schreibzeug, Bibel und Papier und, wenn ihr's habt, auch unseren Arbeitsbogen, den wir jeden Monat herausgeben. Wer ihn noch nicht erhält, der bestelle doch gleich unser Textblatt zum Mitsingen. Es kostet nichts, und es heißt: "Sing mit uns". Du erhältst dann jeden Monat Texte von neuen Liedern und einen Arbeitsbogen mit Fragen und Aufgaben zu unserem "Kleinen Bibelseminar". Hier ist unsere Anschrift: Evangeliums-Rundfunk, 6330 Wetzlar, Abteilung Kinderfunk. Und jetzt geht's los.
- Sprecherin: Im vergangenen Monat sprachen wir über vier Geschenke Gottes.
 Os So nannten wir die Gebote Gottes, die Gott seinem Volk Israel und auch uns allen gegeben hat. In den ^{letzten} ~~vergangenen~~ Bibelseminaren ging es um folgende Geschenke Gottes. Ich kann mir vorstellen, daß du die folgenden Sätze mitsprechen kannst. Bitte tu es! Wir sagen sie vor, und dann sprechen wir sie miteinander.
- Sprecher: 1. Gott sagt: "Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben." Und jetzt alle: Gott sagt: "Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben."
 Os 2. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Und jetzt alle: Und du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht.
- Sprecherin: 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. Und wieder alle miteinander: Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

- Os Und 4. Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligst. Und alle: Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligst.
- Sprecherin: In diesen vier Geboten ging es um das rechte Verhältnis zu Gott.
- Os In den nächsten sechs Geboten geht es um das Verhältnis zum Nächsten, und das sind in erster Linie die Eltern. Da ist zum Beispiel die 14jährige Gisela. In dem Alter hat man es manchmal schwer mit den Eltern. Vielleicht auch umgekehrt, die Eltern mit Gisela. Gisela hat drei jüngere Brüder, Gerhard 7, Dieter 6 und Jörg 4 Jahre alt. Im allgemeinen verträgt sie sich ganz gut mit ihnen. Sie ist ja wesentlich älter. Man sagt oft "Sie" zu ihr, und sie kann den jüngeren Brüdern befehlen. So glaubt sie es wenigstens. Nur eins mag Gisela nicht, den Küchendienst. Und den gerade hat Mutter ihr übertragen. Wieder einmal ist es soweit. In der Küche stapelt sich das Geschirr. Und nun geht's los:
- Gisela: Immer soll ich alles tun. Gerhard ist alt genug. Er kann auch in der Küche helfen. Ich mach das nicht mehr. Beate in meiner Klasse braucht auch nicht abzutrocknen. Die haben eine Spülmaschine zu Hause. Warum haben wir die nicht? Jeden Tag das gleiche, Schuhe putzen, bohnen, einkaufen, Tischdecken, abtrocknen, wegräumen, Staubwischen. Ich habe es satt. Ich hau ab.
- Os Damit wirft sie das Tuch, das ihr Mutter zum Abtrocknen in die Hände gedrückt hatte, in die Ecke, greift nach dem Fahrradschlüssel und verläßt wütend und ohne Gruß die Küche. Mutter kommt gar nicht dazu, ihr ein Wort zu sagen. 3'45" 4'05"
4. Musik: 0'10" 4'15"
5. Os Es vergeht keine halbe Stunde, da schellt es. Gisela steht an der Tür. Gesicht, Arm und Bein blutbefleckt, das Kleid zerrissen. Sie war mit dem Rad gestürzt. Sie wagt es kaum, Mutter anzuschauen. Sie erwartet den Vorwurf: Siehst du, das kommt davon. Aber Mutter sagt nichts. Nur einen Satz: Wir wollen Gott dankbar sein, daß nichts Schlimmeres passiert ist. Und Gisela ist auf einmal unheimlich froh, daß sie ein Zuhause hat, daß Menschen da sind, die immer für sie sorgen. 0'30" 4'45"
6. Musik: 0'10" 4'55"
7. Sprecherin: Auch Rolf macht eines Tages eine Entdeckung. Es war an einem heißen Sommertag. Rolf wünschte sich nichts sehnlicher als eine große Portion Eis. So seufzt er:
- Rolf: (zu sich selbst) Ach, wenn ich doch nur Geld hätte. Die anderen, die haben's gut. Jede Woche kriegt Willi ⁵ eine Mark Taschengeld von seiner Mutter, und Alfred bekommt ⁴ 50 Pfennig, wenn er für seine Mutter einkaufen geht. Meine Eltern könnten mir ruhig auch etwas bezahlen für all die Arbeit, die ich tun muß. Übrigens, das wäre ja wirklich eine prima Idee. Ich werde es so machen wie der Schreiner neulich. Ich schreibe eine Rechnung.

- Sprecherin: Beim Abendessen fand die Mutter einen Zettel neben ihrem Teller. Gespannt fing sie an zu lesen:
- Mutter: Vorgestern die Treppe gesäubert: 30 Pfennig, zweimal eingekauft: 50 Pfennig, zweimal abgetrocknet: 60 Pfennig, Garage gekehrt: 50 Pfennig, drei Besorgungen gemacht: 60 Pfennig, Erbsen ausgelesen: 30 Pfennig, macht zusammen: 2 Mark sechzig.
- Sprecherin: Rolf wußte nicht, wie seine Eltern die Sache aufnehmen würden. Er fand zwar, daß seine Preise sehr niedrig waren, aber schließlich waren 2 Mark sechzig doch eine ganze Menge Geld. Mutter lächelte nur, als sie Vater den Zettel reichte. Auf Vaters Gesicht konnte man überhaupt nichts lesen. Er steckte den Zettel schweigend ein. Am nächsten Morgen fand Rolf einen Briefumschlag neben seinem Teller. Als er ihn öffnete, fand er 2 Mark sechzig und außerdem noch ein zusammengelegtes Papier. Rolf rief voller Freude: "Vielen Dank" und steckte das Geld ein. Dann faltete er den Zettel auseinander und las folgendes:
- Rolf: Für täglich drei Mahlzeiten: nichts, für Wohnung und Bett: nichts, für dein Fahrrad und die Spielsachen: nichts, für eine Woche Ferienlager: nichts, für Waschen und Bügeln deiner Wäsche: nichts, für Säubern in deinem Zimmer: nichts, für Teilnahme an unserem Ausflug: nichts, für gute Pflege während deiner Krankheit: nichts, alles aus Liebe, Vater und Mutter. 1'50" 6'45"
8. Lied: Hab Dank, lieber Vater 14 055
Text u. Melodie: M. Birkenfeld 1'30" 8'15"
9. Os Gott schenkt uns Vater und Mutter. Er schenkt uns Menschen, die um uns besorgt sind, die für Essen und Kleidung, für Spielzeug und schöne Ferien sorgen. Gott sagte zu seinem Volk, und ebenso gilt das für uns,
- Sprecherin: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Land, das dir der Herr, dein Gott, geben wird. 2. Mose Kapitel 20 Vers 12.
- Os Ich glaube, wir sollten dieses Gebot einmal alle miteinander sagen: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Land, das dir der Herr, dein Gott, geben wird. 2. Mose 20 Vers 12
- Os Natürlich taucht spätestens hier die Frage auf
- Sprecherin: Was heißt das eigentlich, Vater und Mutter ehren?
- Os Als Antwort bringen wir verschiedene gute und weniger gute Beispiele von mehreren Kindern. Bitte notiere die Namen der Kinder, die ihre Eltern ehren oder liebhaben. Schreibe die Anfangsbuchstaben auf. Sie ergeben ein wichtiges Wort, ohne das wir dieses Gebot Gottes nicht ausführen können. Also Achtung, es geht los. Notiere dir gleich die Namen.
- Sprecherin: Lisa sagte begeistert:
- Lisa: Vielen Dank, Mutti, das war ein prima Mittagessen. Du weißt ja, wie gerne ich Nudeln mit Tomatensauce esse.

- Sprecherin: Bitte notiere dir den Namen Lisa. Bruno meint:
- Bruno: Eigentlich müßte ich zu Hause im Garten Unkraut ausmachen. Ach was, ich laß mich gar nicht zu Hause sehen. Jetzt werden wir erst mal Fußballspielen.
- Os Das war also Bruno.
- Sprecherin: Und Inge meint:
- Inge: Mutti, du siehst so müde aus. Heute mach ich mal den Abwasch in der Küche. Du kannst dich jetzt gleich nach dem Essen ruhig hinlegen.
- Sprecherin: Ja, so ist Inge.
- Os Erich warnt seine Geschwister, als sie in das kleine Boot einsteigen wollen.
- Erich: Wir wollen es lieber nicht tun. Dieses Jahr hat Vater zwar nichts davon gesagt, aber im letzten Jahr hat er uns verboten, allein mit dem Boot auf den See hinauszufahren.
- Os Erich war es, der so seine Geschwister warnt.
- Sprecherin: Und Ingrid sagte wütend:
- Ingrid: Und ich ziehe das blöde Kleid nicht an. Und wenn ich dreimal konfirmiert werde. Ich trage nur Jeans, das sage ich dir. Was anderes kommt überhaupt nicht in Frage. Ist mir doch egal, was die anderen Leute denken.
- Sprecherin: Ja, so kann man auch machen wie Ingrid.
- Os Und jetzt kommt Bodo.
- Bodo: Ach Mutti, warum hast du es nicht gleich gesagt, daß du Salz brauchst. Warte einen Augenblick. Ich laufe noch schnell rüber zum Geschäft und hole ein Päckchen.
- Os Und schon rennt Bodo los.
- Sprecherin: Und Edeltraud sagt zu ihren Klassenkameraden:
- Edeltraud: Also, meine Eltern sind gar nicht so. Sie lassen zwar nicht alles durchgehen, aber man kann sich gut mit ihnen unterhalten. Im Grunde wollen sie ja doch nur das Beste.
- Sprecherin: Das war Edeltraud.
- Os Fünf der sieben Jungen und Mädchen haben in irgendeiner Weise dem fünften Gebot entsprochen. Bitte notiere die Namen dieser fünf Personen. Die Anfangsbuchstaben ergeben ein wichtiges Wort. Jeder, ob jung oder alt, gerät in größte Not, wenn er dieses Wort in seiner nächsten Umgebung, also zu Hause, nicht kennt. Wie heißt dieses Wort? Bitte schreibe es auf. Du findest dieses Wort sehr oft in der Bibel. Im 1. Johannesbrief Kapitel 4 in den Versen 7 - 12 finden wir dieses Wort manchmal als Tätigkeit oder als Hauptwort. Meine Frage: Wie oft erscheint dieses Wort im 1. Johannesbrief Kapitel 4 Vers 7 - 12? Bitte sieh nach. 1. Johannesbrief Kapitel 4 in den Versen 7 - 12.

16. Musik:

0'15" 16'15"

17. Os

Gott will, daß es uns wohlgeht. Darum werden zuerst die Eltern ermahnt, Gott zu lieben und ihren Kindern das Wort Gottes einzuschärfen, das heißt: mit ihnen zum Beispiel Bibelverse auswendig zu lernen. Im 5. Buch Mose Kapitel 6 wird uns gesagt, wann sie in der Bibel lesen ~~sollten~~ und wann sie von Gottes großen Taten den Kindern erzählen sollten. Bitte schaut einmal nach. 5. Mose Kapitel 6 Vers 7. Es werden vier Gelegenheiten genannt, in denen die Väter ihre Kinder unterweisen sollen. Siehe 5. Mose Kapitel 6 Vers 7.

In ^{viele} Familien kennt man die Familienandacht nicht mehr. Dann lies doch für dich wenigstens einmal am Tag in der Bibel. Bitte notiere dir jetzt die Gelegenheiten und Zeiten, in denen man nach 5. Mose Kapitel 6 Vers 7 die Bibel lesen und Bibelverse einprägen kann.

0'50" 17'05"

18. Musik:

0'10" 17'15"

19. Os

Im Grunde sollte es so sein, daß zuerst die Eltern von Gott hören und ihr Leben nach Gottes Willen ausrichten. Gleichzeitig heißt es eindeutig: "Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist richtig."

Sprecherin:

Os

Ehre Vater und Mutter, denn das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat, 'auf daß es dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden. ^{Os} Wer unseren Arbeitsbogen vor sich liegen hat, der sieht dort einige Symbole und zwar zuerst einmal ein Dreieck. Wer unseren Arbeitsbogen nicht vor sich liegen hat, zeichne einfach ein Dreieck auf sein Blatt. Darunter ist ein großer Kreis und rechts und links davon zwei kleinere Kreise. Bitte schreibe in das Dreieck den Namen Gott und in den großen Kreis das Wort Eltern. Neben die beiden kleinen Kreise schreibe die Worte Kind. Wenn du jetzt mit einem Strich das Dreieck mit dem großen Elternkreis verbindest dann bedeutet es, daß die Eltern Gott verantwortlich sind in allen Dingen und zwar in allem Denken, Handeln und Sagen. Dann ziehe einen Strich zwischen den kleinen Kreisen und dem Elternkreis. Das bedeutet, daß du deinen Eltern zuerst zu gehorchen hast. Sie sind für dich verantwortlich und sie sorgen für dich. Gleichzeitig bist du aber auch Gott direkt verantwortlich. Darum ziehe ebenfalls einen Strich zwischen Dreieck und den kleinen Kreisen. Gott selbst gibt dir immer wieder neue Kraft, deine Eltern bis zu ihrem Tode zu lieben und zu ehren. Das gilt sogar dann noch, wenn du selbst als Vater oder als Mutter Kinder hast.

Auch der Herr Jesus war einmal so alt wie du. In Lukas 2 Vers 51 heißt es:

Sprecher:

Jesus war seinen Eltern untertan.

Os

Und doch ist er seinen Eltern einmal weggelaufen. Wie das passierte, hören wir in einem kleinen Ausschnitt von einer Schallplatte der

"Jungen Gemeinde".

1'55" 19'10"

20. Band: Schallplatte "Da kam ein Mann und eine Frau" bis "Musik" 3'30" 22'40"
et. Mut. hier
21. ~~Musik~~ ~~0'40"~~ 22'50"
22. Gs Jesus war seinen Eltern untertan, aber er war nicht an sie gebunden. Auf der Hochzeit zu Kana drängte ihn seine Mutter, etwas zu unternehmen und zu helfen, und Jesus bestätigte ihren Glauben durch das Wunder. Er machte aus dem Wasser Wein. Aber er sagte ihr, daß er nicht auf sie, sondern auf seinen Vater im Himmel hören muß. Als Jesus dann später im Lande umherzog, Kranke heilte und predigte, kamen einmal seine Mutter und seine Geschwister, um ihn wieder nach Hause zu holen. Sie meinten, er wäre nicht ganz normal. Jesus aber ließ sich nicht hindern. Er mußte das tun, was Gott, sein Vater, ihm befahl. Darum sagte er, als die Mutter ihn nach Hause holen wollte:
- Sprecher: Nur der ist meine Mutter und meine Geschwister, der Gottes Willen tut.
 Os Siehe Markus Kapitel 3 Vers 31-35. Später finden wir die Mutter Jesu unter dem Kreuz, und wir hören, wie Jesus noch am Kreuz dafür sorgt, daß seine Mutter durch den Jünger Johannes versorgt wird. (5, 37)
- Es ist manchmal gar nicht so einfach, wenn die Jungen und Mädchen Jesus ihr Leben anvertraut haben und ihre Eltern das noch nicht erlebt haben. Hören wir einmal, was einige Kinder über ihre Eltern sagten:
- Ulrike: Ich bin glücklich, daß ich Eltern habe, die mich immer wieder auf den Herrn Jesus hinweisen und mit mir beten. Ich höre gerne die Geschichten aus der Bibel und freue mich, daß ich ein Kind Gottes bin. Mit 9 Jahren haben ich den Heiland gebeten, mir meine Sünden zu vergeben, und ich konnte ihm danken, daß er auch für mich am Kreuz gestorben ist.
- Thorsten: Du hast es gut. Bei mir zu Hause gibt es gleich Krach, wenn ich den Namen Jesus nur ausspreche. Oft verbieten mir meine Eltern, zur Jungschar oder zur Sonntagschule zu gehen. Dabei möchte ich noch so vielés wissen. Ich habe meinen Eltern gesagt, daß ich ein Christ bin, seitdem ich an Jesus glaube. Dafür bekam ich Ausgehverbot, damit mir die Flausen ausgetrieben werden. *6.20*
- Marko: Bei uns ist es so. Seitdem meine Eltern wissen, daß ich so gerne zu den Jungscharstunden gehe, werde ich, wenn ich irgend etwas verbrochen habe, gleich damit bestraft, daß ich nicht zur Jungschar darf. Da bin ich immer sehr, sehr traurig. Meistens hole ich dann mein Jungscharheft hervor und singe für mich alleine ein paar Lieder daraus. Ich nehme mir dann vor, nie mehr böse zu sein. *6.40*
- Os Besonders schwierig kann es dann werden, wenn man voll Freude von einer Freizeit zurückkommt und die Eltern einem nicht verstehen. So ging es zum Beispiel Ursula. Sie sagte uns: 1'55" 24'45"
23. Band: *13.17* K 1079 Seite 9 Punkt 11 ab "Wenn man jetzt zum Beispiel" bis Seite 10 "wie ich das früher getan habe" 1'50" 26'35"

24. Os

Es kann sehr gut sein, daß auch du dieses Problem kennst. Es kann sein, daß zwischen dir und deinen Eltern eine Wand besteht, daß ihr euch einfach nicht mehr versteht. Das Schlimme ist nun, daß diese Wand auch zwischen Gott und dir ist. Sie trennt dich von deinen Eltern und von Gott. Es kann sein, daß du eine Liste aufstellst und rechnest, was du alles tun mußt, was du alles nicht darfst. Es kann sein, daß du das deinen Eltern nachträgst. Übrigens ist das sehr mühsam und macht dich furchtbar unglücklich. Da gibt es nur einen Weg. Es ist der Weg der Versöhnung. Es ist der untere Weg. Der erste Schritt muß von dir ausgehen. Ich weiß, daß du das nicht von dir aus kannst. Darum sprich doch mit Jesus Christus. Vielleicht kannst du folgendes sagen: Herr Jesus, zwischen mir und meinen Eltern oder meinen Geschwistern ist eine Wand. Es ist meine Schuld, daß diese Wand da ist. Ich bitte dich, vergib mir, daß ich so vieles meinen Eltern nachtrage. Ich bringe das als Sünde dir. Bitte nimm sie weg. Ich brauche dich und deine Liebe. Danke, daß du, Herr Jesus, Liebe bist. Fülle mich aus mit deiner Liebe, und dann danke ich dir für meine Eltern und meine Geschwister. Gib ihnen das, was sie gerade brauchen, damit es ihnen gut geht, sie fröhlich sein können. Ich danke dir, daß du mich gerade erhört hast. Amen. Hast du gemerkt, ich habe nicht dafür gebetet, daß sich die anderen ändern sollen. Darum geht es jetzt nicht. Es geht zuerst um die Wand, die zwischen dir und deinen Eltern und zwischen dir und Gott ist. Und Gott wird dieses Gebet, deinen Wunsch, erhören. Er kann dieses Wand wegräumen. Hören wir noch einmal zu, was Christina in einer Jugendstunde an einem Abend in einem kleinen Dorf in der Nähe von Gießen sagte:

25. Band:

K 1079 Seite 12 Punkt 16 "Und wie das auch bei Christen ist" bis "alles umgedreht hat in mir." 1'20" 27'55"

26. Musik:

M 212 0'50" 28'45"

27. Absage:

Gott schenkt ein neues Miteinander zwischen dir und deinen Eltern, deinen Pflegeeltern oder deinen Großeltern. Das sollst und kannst du auch heute und in der nächsten Zeit erfahren. Oft ist es gut, wenn man alle Probleme und Fragen mit einem entschiedenen Christen durchsprechen kann. Bitte tu es. Wenn du keinen in deiner Umgebung kennst, dann schreibe uns. Schreibe an den Evangeliums-Rundfunk, 6330 Wetzlar, an Johannes Osberghaus. Und nun müssen wir uns schon wieder in unserem "Kleinen Bibelseminar" für Jungen und Mädchen verabschieden. Das nächste Bibelseminar für euch werden wir in der nächsten Woche um die gleiche Zeit ausstrahlen. Auch schon heute abend kannst du um 21.30 Uhr den Evangeliums-Rundfunk auf Mittelwelle Monte Carlo 1466 kHz hören. Bis dahin sagen wir auf Wiederhören und alles Gute, euer Johannes Osberghaus. 0'45" 29'40"

28. Nachspann:

0'20" 30'09"

Wenn es aber geschlachtet war, dann stürzten die Priester-
söhne Hofni und Pinehas auf sie zu:

- Hophni: Ha, was für ein fetter Braten! Gib uns unsern Anteil!
Pinehas: Ja, los, her damit. Wir sind die Söhne des Priesters.
Du weißt doch, daß uns das beste Stück zusteht.
Stimme: Aber nun laß mich doch erstmal das Fett anzünden und
das Fleisch kochen, dann will ich auch gern dem Priester
seinen Teil geben.
Hophni: Ach was, du sollst mir's jetzt geben.
Pinehas: Der Priester will nicht gekochtes Fleisch nehmen. Er will
rohes, das ist viel leckerer.
Hophni: Wenn Du's uns nicht freiwillig geben willst, dann
werden wirs uns mit Gewalt nehmen.

Tavoll mit Gewalt

028

- Ta.Eri.: Ja, die Sünde der jungen Männer war sehr groß vor Gott.
Eli wußte, was seine Söhne anstellten, aber er unternahm
nichts dagegen. Er fühlte sich zu schwach und alt. Sicher
war er ein gütiger und sanfter Mensch, aber er war zu gut-
mütig. Wohl sagte er mal:

- 2 Eli: Das kann nicht gut ausgehen, meine Söhne. Laßt das doch!

- Ta.Eri.: Aber er verbot seinen Söhnen dieses böse Treiben nicht.
Er fürchtete seine Söhne mehr, als Gott.
Die Jahre gingen dahin, Eli wurde sehr alt. Mit zunehmendem
Alter wurden seine Augen immer schwächer. Er konnte kaum
noch etwas sehen. So übertrug er Samuel immer mehr Aufgaben.
Samuel hatte sich vorgenommen, seinem Gott gehorsam zu
sein. Und so konnte er seine Seele rein erhalten, obwohl
die Söhne Elis so gleichgültig und voller Sünde waren.
In der Bibel steht: Samuel war angenehm bei Gott dem
Herrn und bei den Menschen. Eines nachts geschah ~~irgendetwas~~
Seltsames. Er hatte Dienst im Tempel. Das Tor hatte er
sorgfältig abgeschlossen. Den großen goldenen siebenarmigen
Leuchter mit Öl versehen, so daß er die ganze Nacht durch-
brennen konnte; und dann hatte er seinen langen weißen
Priesterrock ausgezogen und sich auf sein Lager gelegt.

"Der zwölfjährige Jesus im Tempel"

Singen und Geräusche

1. Mann: Hier vor der Mauer hört man den Gesang gut. Darf ich mich zu Ihnen setzen auf die Bank? Ich würde gern ein wenig warten, bis es drin im Tempel mehr Platz gibt.
2. Mann: Bitte.
Aber Sie werden lange warten müssen. Schon seit Tagen ist der Tempel überfüllt. Das ist immer so an Passa.
1. Mann: Ich weiß. Ich komme ja jedes Jahr zu diesem Fest hierher. Aber ich habe den Eindruck, daß es von Jahr zu Jahr mehr Leute werden. Sie haben es gut. Sie scheinen hier zu wohnen, Sie können in den Tempel gehen wann immer Sie Lust haben.
2. Mann: Ich gehe nie in den Tempel. Manchmal sitze ich hier auf der Bank und höre den Gesängen zu und beobachte die Leute, die aus- und eingehen.
1. Mann: Warum tun Sie das? Ich meine, warum gehen Sie nie in den Tempel? Glauben Sie nicht an Gott? Das ist nicht gut.
2. Mann: Hören Sie auf. Wenn man mich bekehren könnte, dann hätte es mein Nachbar längst getan. Er ist ein Schriftgelehrter. Wir sprechen viel miteinander.
1. Mann: Aber ich verstehe Sie trotzdem nicht. Sehen Sie, ich selber kenne es gar nicht anders. Als ich noch ein Kind war, da hat mich mein Vater auf seine Knie gesetzt und hat mir ein paar Psalmen eingeprägt. Er hat mich..
2. Mann: Ja, ja, daran liegt das vielleicht. Mein Vater hat solche Dinge nicht getan. Er hat immer gesagt: "Ich lasse dir die Freiheit auch in Glaubensdingen. Du kannst dann später selbst entscheiden, was du willst." Und ich habe mich bis heute nicht entschieden. Immer war anderes wichtiger. Und jetzt? Jetzt fällt mir der Zugang zu all diesen Dingen schwer.
1. Mann: Da kommen eine Frau und ein Mann auf uns zu. Sie scheinen sehr aufgeregt zu sein. Bestimmt suchen die jemand.
- Maria: Entschuldigen Sie bitte, sitzen Sie schon länger hier? Haben Sie vielleicht unseren Sohn gesehen? Wir suchen ihn überall. Und bei den vielen Menschen.
1. Mann: Wir kennen Ihren Sohn doch gar nicht.
- Joseph: Natürlich! Meine Frau ist ganz durcheinander. Wissen Sie, wir suchen ihn schon den dritten Tag. Er ist 12 Jahre alt.
2. Mann: Ach, ein 12jähriger geht nicht so leicht verloren. Der ist bestimmt bei Bekannten.
- Maria: Das haben wir auch gedacht. Wir sind aber aus Galiläa gekommen. Wir waren schon halbwegs zu Hause. Da fiel mir auf, daß von den anderen Pilgern auch niemand gesehen hatte. Da sind wir gleich umgekehrt, und seither suchen wir ihn. Ich frage alle Leute nach ihm, aber niemand kann mir helfen.
- Joseph: Es paßt gar nicht zu unserem Jungen, daß er einfach so wegläuft. Er tut, was ich sage. Mit seinen 12 Jahren geht er mir zur Hand wie ein Erwachsener. Ich bin Zimmermann, und er möchte es auch werden.
1. Mann: Sie sehen selber, wie viele Menschen heute hier sind. Aber wenn wir etwas von Ihrem Sohn hören oder sehen, sind wir Ihnen gerne behilflich. Wie heißt er denn?
- Maria: Jesus heißt er, Jesus. Wir kommen aus Nazareth. Wir wollen weiter suchen komm, Joseph, gehn wir in den Tempel hinein.
- Joseph: Ja.
1. Mann: Sehen Sie, so können einem die Kinder Sorgen machen.
2. Mann: Ja, ja, ja.
1. Mann: Ich dachte, ich höre meine eigenen Eltern reden. Meine Mutter war auch so ängstlich. Und in diesen äußeren Dingen war mein Vater immer sehr

genau. Ah, da kommt der Rabbi aus dem Tempel. Mein Nachbar, von dem ich Ihnen sagte.

Rabbi: Sitzen Sie wieder hier, mein Freund, vor dem Tor? Sie bringen sich selbst um das Beste. Was sich dort drinnen abspielt, würde Sie auch interessieren.

1. Mann: Warum? Gibt es was Besonderes?

Rabbi: In der Seitenhalle.

1. Mann: Wo die Schriftgelehrten sind?

Rabbi: Ja, bei den Schriftgelehrten. Ich komme gerade von dort. Hätte ich es nicht selber gehört, so würde ich es nicht glauben. Da diskutiert ein Junge mit den Rabbinern. Eine solche Weisheit.

2. Mann: Ein Junge? Gerade wurden wir nach einem Jungen gefragt. Ist er etwa 12?

Rabbi: Wohl möglich. Der Sprache nach aus Galiläa. Zuerst hörte er nur zu. So lange fiel er gar nicht auf. Aber dann, als er selber eine Frage stellte, zeigte sich, daß er alles verstanden hatte. Er war nicht zufrieden mit der Antwort der Lehrer. Und er selbst gab die Antwort dann so, daß ich staunen mußte.

1. Mann: Ein Wunderkind also, das es hier zu Bestaunen gibt.

Rabbi: Nein, so würde ich nicht sagen. Der Junge hat nichts Auffallendes oder Gekünsteltes an sich. Er spricht so selbstverständlich von den Dingen Gottes, als sei er immer damit umgegangen, damit aufgewachsen. Ich dachte den Vater dieses Kindes möchte ich gerne kennenlernen, der den Sohn so viel Weisheit gelehrt hat.

2. Mann: Wenn der Junge Jesus heißt und aus Nazareth kommt, dann kennen wir den Vater. Er ist ein Zimmermann und hofft, daß auch der Sohn diesen Beruf ergreifen wird. Die Eltern suchen das Kind schon seit 3 Tagen.

Rabbi: Ein Zimmermann? Wie man sich täuschen kann. Der Junge machte mir einen ganz anderen Eindruck. Wie, wenn er hier zu Hause wäre, im Tempel, wie ein Kind Gottes.

1. Mann: Ich will nun doch auch in den Tempel hineingehen.

2. Mann: Das Gedränge hat aber noch nicht nachgelassen.

1. Mann: Vielleicht kann ich den Eltern des Jungen einen Hinweis geben, wo sie ihn finden. Vielleicht, ja, das ist eigentlich der Grund, warum ich jetzt so schnell aufbreche, kann ich auch selber noch sehen oder hören den Knaben.

Rabbi: Glauben Sie, daß Gottes Weisheit aus einem Knaben kommen kann?

2. Mann: Ich glaube, daß Gott jeden Menschen in jedem Alter zu seinem Zeichen machen kann. Friede sei mit euch.

1. Mann: Da läuft er nun, der fromme Pilger, und sucht sein Wunder.

Rabbi: Ja, ein Wunder Gottes. Mit diesem Knaben setzt er ein Zeichen seiner Allmacht und Größe. So muß es sein, wenn Gott einen Menschen frühe mit seiner erfüllt.

(Singen)

um die Wand, die zwischen Dir und den Eltern und zwischen Dir und Gott ist. Wie diese Wand verschwinden kann, das erzählen uns einige junge Mitarbeiter aus einer Jungscharfreizeit. Sie besuchten mich im Herbst dieses Jahres und erzählten mir, was sie mit Jesus erlebt haben.

Da ist z.B. Ursula. Sie erzählt uns zuerst, wie sie von Jesus Christus gerufen wurde, ihm ganz nachzufolgen.

21.00 H. Ma
2'45/14'00

9. Band 1: Seite 2 Ursula: Das war bei mir knapp vor einem Jahr, da
X war ich vorher in einer Freizeit, die mir eigentlich in...viel gegeben hat. Sie war so wie Evangelisation oder anderes, was ich vorher schon erlebt hatte mit Jesus, aber nie richtig für mich persönlich angewendet hab. Und dann bin ich mit meinen Eltern hinterher in einen Urlaub gefahren. Und dann hab ich ein Buch gelesen, das mir sehr viel gegeben hat. Und da hab ich plötzlich - es war wie gesagt wie ein Wunder - da habe ich plötzlich erkannt, wie Jesus eigentlich persönlich da ist. 0.30

O.Jo: Wie hieß dieses Buch?

Ursula: X "Jesus, unser Schicksal" von Wilhelm Busch. Und das habe.. wie ich das zu Ende gelesen hatte, auch zwischendurch habe ich einfach nur noch den ganzen Tag, wenn ich allein war, hab ich gebetet. Habe ich einfach nur gedankt. Ich konnt nimmer - so froh war ich., daß ich... bis ich jemand hatte, der für mich ds war, der einfach, einfach für einen gestorben ist und...und da war ich also so unwahrscheinlich freudig darüber. Und da ich ja mit meinen Eltern weg war, konnte ich das nicht so richtig zeigen, denn, meine Eltern, die sind nicht gläubig. Die haben das noch nicht erlebt gehabt damals. Ich hab mich dann ziemlich zurückhalten müssen und bin oft allein weggegangen, um einfach zu danken. Aber das war so...so toll damals. 1.10

1'15/15'15

10.O.Jo: Aber es geht nicht nur um den guten Anfang mit Jesus Christus. Es geht darum, daß wir zu Hause, in der Schule, überall mit Jesus leben. Hört mal, was Ursula weiter berichtet.. 1.20 0'10/15'25

11. Band 1: Seite 8-9

Ursula: X Ja, wie sie...

Ist ja sehr schwer, wenn man jetzt zum Beispiel von einer
↓

- Freizeit heimkommen würde, wie ich damals von den Ferien heimkam, mich dann in der Familie einzuordnen und nicht so ein Höhepunktchrist zu sein. Das hab ich auch am Anfang nicht fertig gebracht. Ich bin in meinem Zimmer gesessen, und meine Mutti und mein Vati, die haben mit mir Streit gehabt am laufenden Band. Ich wäre so muffelig und ob das denn rauskommen würde, wenn man in die Freizeit fährt? Und ich konnte damals noch nicht erklären, damals wußte ich nicht, wie ich das sagen sollte und habe immer gesagt: Warum muß das jetzt sein. Warum muß ich jetzt heim-
- X kommen und dann sowas erleben. Denn, wenn man grad...grad mit Menschen zusammen war, die Jesus kennen, wenn man so viel erlebt hat, dann kann man nicht heimgehen und plötzlich alles fahren lassen und dann sich über alltägliche Dinge mit den Eltern zu unterhalten. ~~Sondern, dann muß man immer irgendwie in sich reingehen.~~ ^{Sondern, dann muß man darüber nachdenken} ~~Sondern, dann muß man immer~~ ^{ist} ~~was Und das hab ich in der Zeit bis jetzt so ziemlich gelernt, das zu machen. Mit meinen Eltern auch. Ich rede da mit meinen Eltern und es wird auch zu Hause viel besser, indem ich eigentlich einfach sag, warum. ~~Warum~~~~
- X ~~hab ich mich da weggesetzt und sie...~~
- X manchmal auch davon erzähle, wenn ich grade von einer Frei... Predigt oder Evangelisation komm, wie toll das ist. Meine Eltern, die verstehen mich ziemlich und es wird auch so besser
- X zu Hause, einfach, weilich. ^{weil} weil ich...weil ich Jesus darum
- X gebeten habe, daß er doch mir Kraft geben soll, mehr...mehr die andern zu lieben ^{und nicht} ~~und nicht einfach so wie jetzt abzutun, weil~~ sie das noch nicht kennen, was ich kenne. Und erst habe ich
- X jetzt die Kraft gekriegt, daß...daß ich mit meinen Eltern reden kann und sie entsprechend auch behandeln und nicht mehr so raus-
- X fahren muß, wie ich das früher getan habe. ^{UND} ~~UND~~ das hat sich auch... das hat sich auch bei den andern Leuten rings herum bei mir in
- X der Klasse hat sich das irgendwie verändert. Ich habe denen...
- X so oft erzähle ich denen davon. Im Laufe der Zeit habe ich... bin ich schon viel freier geworden. Ich hatte auch ein ganz tolles Erlebnis. Ich konnte nämlich vor der Klasse - ich hab da
- X lange drum gebeten - vor meiner Klasse...meiner Klasse erzählen, wie ich zu Jesus gefunden hab und was das überhaupt ist. Und dann, eines Tages, hab ich mit meiner Religionslehrerin gesprochen.
- (Os: Ja, ja bitte cut)

15.0.Jo:

Und nun hören wir noch Christina. Sie erzählte uns an einem Jugendabend in einem kleinen Dorf in der Nähe von Gießen unter anderem:

16. Band II: Seite 7

Und wie das eben auch bei Christen ist, hat man nicht immer Glück mit der Familie. Daß die Familie nicht gläubig ist, das ist auch bei uns, bei mir. Da gibt es auch oft Streit mit den Eltern. Jetzt war mal Streit bei uns. Ich wollte gern weg zu 'ner Freizeit fahren, aber meine Eltern haben mir das nicht erlaubt. Ich durfte nicht. Natürlich, ich war jetzt böse und verbittert, daß sie mich nicht lassen wollten. Ich hatte einen Haß auf meine Eltern, daß sie mich einfach zu Hause behalten wollten. Aber ich merkte, wie das nicht richtig ist und ich stand in meinem Zimmer. Und da dachte ich, jetzt mußt Du beten, daß der Haß weggeht. Daß das von mir genommen wird. Ich betete. Im selben Moment, da hat sich mein ganzer Körper umgedreht. Ich kann das gar nicht beschreiben, wie das war. Auf einmal hab ich mich vielleicht gefreut, daß ich nicht mitdurfte. Ich war auf einmal wieder froh. Ich hatte überhaupt keinen Haß mehr. Ich habe das richtig verspürt, wie sich alles umgedreht hat in mir.

0'50/23'00

17.0.Jo:

Es hat sich alles umgedreht in Christina. Und das darfst und sollst auch Du am Radio erleben. Es gibt jetzt nur zwei Möglichkeiten. Es gibt für Dich nur zwei Wege. Du kannst Dich weiter in Deinen (vielleicht mit Recht) verletzten und negativen Gefühlen vergraben und dabei unglücklich und verbittert in Deiner selbstgewählten Einsamkeit bleiben. Und Du kannst mit Jesus Christus sprechen. Bitte ihn um Vergebung und um die Liebe, die Du von Dir aus nicht hast. Eine ganz große Hilfe ist das Gebet und das Gespräch mit einem anderen Gotteskind. Bitte gehe zu dem, den der Herr Jesus Dir zeigt. Oder schreibe mir Deine Probleme. Ich möchte Dir so gerne helfen, ein ganz frohes Gotteskind zu werden.

Meine Anschrift ist Onkel Johannes, 633 Wetzlar, Evangeliums-Rundfunk.

19.50
0'40/23'40

18. Lied:

(Vorspann unterlegen) Zünde an dein Feuer 33 424/4 Vers 1

0'53/24'33

19. Absage:

Das war eine Sendung des Evangeliums-Rundfunks für Jungen und